

Kurzkonzept Montessori Kinderhaus Arnbach

Träger:

Zweckverband Jugendarbeit

Hauptstraße 60

85778 Haimhausen

AnsprechpartnerInnen:

Frau Manuela Kiener

Erzieherin

Teamleitung Kindertageseinrichtungen

und vorübergehende Einrichtungsleitung

kita.arnbach@zweckverband-jugendarbeit.de

Frau Carolin Patock

Sozialpädagogin B.A.

Bereichsleitung Kindertageseinrichtungen

Historie des Kinderhauses Arnbach

Das Montessori Kinderhaus kann auf eine lange Historie zurückblicken. Es hat seinen Ursprung ca. 1442 als Hofmark-Schloss und kam später in den Besitz der Augustiner-Chorherren des Klosters Indersdorf. Prägend für das Kinderhaus war das Jahr 1913, denn damals kauften drei Krankenschwestern aus München das Gebäude und übten in Arnbach und der Umgebung die Krankenpflege aus. Außerdem betreuten sie Kleinkinder. 1927 erwarb das Franziskanerkloster Ainhofen bei Straubing das Anwesen. Die Franziskanerinnen zogen in das Kloster ein und baten unter anderem eine Nähschule im Kloster an. 1928 wurde dann der Kindergarten, damals noch „Bewahrschule“ genannt, für 25 Kinder eröffnet. Eine Modernisierung des Hauses fand dann 1963 statt, um den damaligen Anforderungen zu genügen. Zu dieser Zeit besuchten bereits 53 Kinder das Haus. 1973 gab es dann bereits zwei Kindergartengruppen. 1980 kam dann die dritte Gruppe dazu und 1983 eine vierte Halbtagsgruppe. Damals gingen über 90 Kinder in das Kinderhaus Arnbach. 2006 zogen sich dann die Franziskanerinnen zurück.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Träger

Der Träger der Kindertageseinrichtung ist ab September 2021 der Zweckverband Jugendarbeit. Dieser besteht aus einem Zusammenschluss von 12 Gemeinden im Bereich Kinder- und Jugendarbeit in den Landkreisen Dachau, Freising und Pfaffenhofen an der Ilm. Die Gemeinde Schwabhausen ist seit 2021 Mitglied des Zweckverbandes Jugendarbeit.

Zweckverbandsvorsitzender:

Peter Felbermeier (1. Bürgermeister Haimhausen)

Geschäftsführung:

Albert Schröttle (Geschäftsführer Zweckverband)

Anschrift

Zweckverband Jugendarbeit

Hauptstraße 60

85778 Haimhausen

Tel. 08133/6075

1.2 Finanzierung

Das Kinderhaus wird im Rahmen des BayKiBiG gefördert. Die wesentlichen Mittel erhalten wir somit über die Förderung durch den Freistaat Bayern und die Kommune, zu deren Pflichtaufgaben auch die Bereitstellung von Kinderbetreuungsplätzen zählt. Außerdem zählt zur Finanzierung des Kinderhauses die Erhebung von Elternbeiträgen und Materialkosten.

1.3 Standort und Lage

Das Kinderhaus befindet sich in der Gemeinde Schwabhausen im Ortsteil Arnbach. Das Anwesen ist ein altes Schloss, welches früher in Besitz der Franziskaner Schwestern war. Das Haus in Arnbach bietet durch die idyllische Lage einen idealen Erlebnis- und Erfahrungsort für die ganze Familie.

1.4 Räumlichkeiten

Das Kinderhaus besteht aus vier Gruppen. Die maximale Belegung liegt bei zwei Kindergartengruppen mit je 25 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren und zwei Krippengruppen mit jeweils 12 Kindern im Alter von 1 - 3 Jahren.

Die Kinderkrippe befindet sich im ersten Obergeschoss des Haupthauses. Die beiden Kindergartengruppen befinden sich im Anbau. Es gibt jeweils einen eigenen Eingang.

Die Räumlichkeiten des Kindergartens bestehen aus zwei Gruppenräumen und zwei Nebenräumen, welche je nach Bedarf als Besprechungszimmer, Vorschulzimmer oder als Schlafraum genutzt werden können.

Ebenso befindet sich im Erdgeschoss des Haupthauses das Büro, der Turnraum, der Personalraum und eine Personalküche.

Im ersten Obergeschoss befinden sich zwei Krippengruppen und ein Schlafraum.

Der Garten des Kinderhauses liegt an einem Hang und bietet einen alten Baumbestand, einen Sandkasten, Schaukeln und eine Rutsche. Im oberen Bereich des Gartens befinden sich eine große Terrasse und der separate Krippen-Garten. Hier stehen den Krippenkindern ein Sandkasten, ein Spielhaus und ein Weiden-Tunnel zur Verfügung.

Das Gebäude ist im Besitz der Gemeinde Schwabhausen und stellt das Gebäude dem Zweckverband Jugendarbeit zum betreiben der Kindertageseinrichtung zur Verfügung.

1.5 Personal

Das Fachkräftegebote nach § 17 AVBayKiBiG, welches besagt, dass mindestens 50% der Arbeit von pädagogischen Fachkräften durchgeführt werden muss, wird gewahrt. Der Träger hat das Ziel, den empfohlenen Personalschlüssel von 1:10 umzusetzen.

Das Team des Montessori Kinderhauses besteht derzeit aus fünf pädagogischen Fachkräften und fünf pädagogischen Ergänzungskräften. Außerdem zählen zum Team zwei Verwaltungskräfte und drei Reinigungskräfte.

1.6 Öffnungszeiten

Das Kinderhaus ist derzeit von Montag bis Donnerstag von 07:00 bis 16:00 Uhr und am Freitag von 07:00 bis 15:00 Uhr geöffnet. Die Schließzeiten werden jedes Betreuungsjahr neu festgelegt und orientieren sich an den bayerischen Schulferien. Die Schließtage werden von der Einrichtungsleitung in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt. Diese setzen sich aus maximal 30 Schließtagen mit Fortbildungstagen für konzeptionelle und planende Aufgaben im Team zusammen.

2. Grundlagen der Pädagogik

Das Kinderhaus arbeitet nach der Pädagogik von Maria Montessori. Die wesentlichen Merkmale dieser Pädagogik sind:

- Das Kind in seiner Persönlichkeit zu achten.
- Die Entwicklung zum selbstständigen Denken und Handeln zu fördern.
- Dem Kind die Gelegenheit zu bieten, den eigenen Lernbedürfnissen zu folgen.
- Hilfe bei der Überwindung von Schwierigkeiten zu bieten.

In der Montessori Pädagogik spielt das Material eine ausschlaggebende Rolle. Dieses ist in folgende Themengebiete aufgeteilt:

- Übungen aus dem praktischen Leben
- Sinnesmaterial (fühlen, hören, sehen)
- Mathematik-Material
- Sprach-Material
- Kosmische Erziehung

Die Montessori-„Arbeit“ wird eingebunden in thematisch wechselnde Jahres- und Wochenthemen, Experimente, Märchen und vieles mehr.

2.1 Grundbegriffe der Montessori-Pädagogik

Selbstaufbau der Persönlichkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

- Maria Montessori -

Dieses Zitat ist zum Leitgedanken der Montessori-Pädagogik geworden. Dieser Gedanke basiert auf der Vorstellung des kompetenten Kindes.

Jedes Kind ist von Geburt an ein zu Eigenaktivität und Spontanität fähiges Wesen, das die Aufgabe hat, Schritt für Schritt ein mündiges Wesen zu werden (innerer Bauplan). So kann Bildung und Erziehung von Anfang an nur als Hilfe zur Selbsthilfe gesehen werden. Ein wesentliches Merkmal ist, dass das Kind Dinge selbst entdecken kann. Ein Kind, das durch selbstständiges Entdecken Dinge erlebt, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als ein Kind, dem die Lösung fertig geboten wird (Emmi Pikler).

Sensible Phasen

Die sensiblen Phasen nach Montessori beschreiben eine besondere Empfänglichkeit, die in der Entwicklung des Kindes auftritt. Sie sind von vorübergehender Dauer und dienen dazu, dem Kind die Erwerbung bestimmter Fähigkeiten zu ermöglichen (Maria Montessori).

1 – 3,5 Jahre – Ordnung

Alle Dinge brauchen einen festen Platz, damit sich das Kind orientieren und die Dinge kategorisieren kann. Das Kind braucht gleiche Bezugspersonen und Abläufe müssen eingehalten werden. Auch Bewegung und Sprache sind in dieser Phase verortet.

Dies äußert sich im Kinderhaus, indem feste PädagogInnen in den Gruppen verortet sind und auch das Material einen festen Platz hat. Dies ist sowohl im Kindergarten als auch in der Kinderkrippe der Fall.

1,5 – 2 Jahre – Gegenstände

Große und riesige Dinge treten ins Interesse des Kindes (tragen, schieben, bewältigen usw.) Im Kinderhaus, vor allem in der Kinderkrippe, wird dieser Phase nachgegangen, indem verschiedene Materialien zur Verfügung stehen.

2 -3 Jahre – Gegenstände im Detail

Das Interesse für kleine und winzige Gegenstände wird auch in der Kinderkrippe mit entsprechenden Materialien wie Stecknadeln, etc. bedient. Hier können die Kinder ihre feinmotorischen Fähigkeiten erproben und verfeinern.

2,5 – 4,5 Jahre – Greifen und Begreifen

Taktiler Erfassen von Gegenständen, Buchstaben, Zahlen und Formen. Interesse an Musik.
Erkennen und Unterscheiden als Grundbedürfnis (Farben, Gewicht, Länge usw.)

3 - 6 Jahre

Bewegungsdifferenzierung, Feinmotorik, Mathematik, Kategorisieren, kosmische Erziehung und Sprache

4-6 Jahre

Soziale Entwicklung und Umgangsformen

Für die Arbeit in unserer Einrichtung bedeutet dies, dass ein Bewusstsein sowie Verständnis für die jeweilige sensible Phase besteht, um dann entsprechend des Alters der Kinder adäquate Angebote zu machen.

Der absorbierende Geist

Das Kind nimmt im Gegensatz zu Erwachsenen im Alter von 0 – 6 Jahren seine Umgebung unbegrenzt, wahllos und mühelos auf. Kinder absorbieren so Sprache, Bewegung und Kultur im umfassenden Sinne.

Polarisation der Aufmerksamkeit

Damit ist die tiefe Bindung eines Kindes an einen Gegenstand bzw. eine Sache gemeint. Die ganze Person ist in diesen Konzentrationsvorgang eingebunden. Daraus entwickelt sich die „Normalisation“, d.h. das Kind ist ausgeglichen, heiter und mit sich und dem sozialen Umfeld zufrieden. Diese intensive Auseinandersetzung mit dem Gegenstand wirkt sich positiv auf die Lernhaltung und auf die Gesamtmotivation aus.

Altersmischung und Integration

Die Verschiedenheit der Kinder in einer Gruppe ist pädagogisch und didaktisch wertvoller als eine homogene Gruppe. Durch eine bewusste Altersmischung und die Integration von Kindern mit Behinderung bieten wir alle Kindern ein großes soziales Übungsfeld und darüber hinaus die Möglichkeit unabhängig vom Erwachsenen voneinander zu lernen.

Dadurch, dass im Kinderhaus teiloffen gearbeitet wird, bietet sich die Möglichkeit, dass die Kinder zu bestimmten Zeiten gruppenübergreifend betreut werden. So findet eine Mischung der Kinder ebenfalls statt.

2.2 Das Montessori Material

Das Material der Montessori Pädagogik zeichnet sich dadurch aus, dass es als Spiel zu verstehen ist und das Interesse und die Neugier des Kindes weckt. Außerdem zielt das Material darauf ab, dass die Aufmerksamkeit und Konzentration der Kinder gefördert wird. Zu verschiedenen Themen entwickelte Maria Montessori Material:

Übungen des praktischen Lebens:

Diese bilden die Brücke zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung. Hier finden die Kinder bekannte Dinge aus dem eigenen Haushalt wieder. Diese Tätigkeiten sind alltagsnah, d.h. es handelt sich um Hände waschen, löffeln, schütteln, Schuhe putzen usw. Eine enorme Förderung der Selbstständigkeit findet statt.

Sinnesmaterial

Dieses fördert, entsprechend des Namens, die Sinne. Diese Materialien sind speziell entwickelt worden, um die einzelne Sinne isoliert zu fördern. Auf diesem Sinnenmaterial baut sowohl das mathematische – sowie das Sprach-Material auf.

Mathematik-Material

Das Mathematische-Material legt den Schwerpunkt auf das Erleben von mathematischen Vorgängen. Dieses soll ermöglichen von konkreten Erfahrungen zur Abstraktion zu gelangen.

Sprach-Material

Das Material soll den Kindern ermöglichen Oberbegriffe zu bilden, Reihenfolgen zu erkennen, den Wortschatz zu bereichern aber auch schreiben und lesen zu lernen. Das Material wird ergänzend eingesetzt.

Kosmische Erziehung

Dieses Material wendet sich an ältere Kinder, vorwiegend ab dem Vorschulalter. Zu diesem Material zählen Globen, Land- und Wasserformen, Kartenpuzzle usw.

Das Material hat in der Montessori – Pädagogik eine zentrale Bedeutung. Denn dieses soll die Kinder zur Abstraktion führen. Es wird als „**Schlüssel zum Verständnis der Welt**“ verstanden. Alle Materialien besitzen einen starken Aufforderungscharakter.

2.3 Merkmale der Montessori Methode

Die vorbereitete Umgebung

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

– Maria Montessori –

Der Raum ist in bestimmte Handlungs- und Lernbereich gegliedert. Der Raum ist so gestaltet, dass die Kinder selbstständig Spielmaterialien nach Bedarf auswählen können. So ist das Material quasi zum Greifen nahe.

Die äußere Ordnung

Das Material und die Umgebung selbst verfügt über „äußere Ordnung“, sind also übersichtlich angeordnet und werden aufgeräumt aufbewahrt. Das hilft dem kindlichen Geist bei der Orientierung und soll zu innerer Ordnung führen. Die Umgebung ist attraktiv und ästhetisch, die Materialien von hoher Qualität, dadurch erwerben die Kinder Achtsamkeit, Wertschätzung und Geschicklichkeit im Umgang mit ihrer Umgebung.

Die Freiarbeit

Die Freiarbeit ist die Kernmethode der Montessori-Pädagogik. In der Freiarbeit wählt das Kind nach eigenem Interesse das Lehrmaterial aus, welches seinem Bedürfnisse und seinem momentanen Interesse entspricht. Im Kinderhaus gibt es täglich festgelegte Zeiten, in welchen Freiarbeit stattfindet.

2.4 Prinzipien der Montessori Pädagogik

Freie Wahl

Das Kind kann frei wählen, welche Materialien es benutzen möchte. Dies kann alleine oder mit einem Partner geschehen. Das Kind bestimmt selbst die Dauer und der Ort des Spiels.

Rituale

Rituale geben dem Kind Sicherheit. Rituale und Regeln helfen dem Kind sich zurechtzufinden und zu lernen, welches Verhalten ihm und anderen guttut. Viele Rituale ergeben sich aus dem Tagesablauf wie beispielsweise der Morgenkreis, die Brotzeit sowie

die Freiarbeit. Auch aus dem Jahreskreis ergeben sich Rituale und Regeln. Im Kinderhaus feiern wir verschiedene religiöse Feste sowie Geburtstage der Kinder.

3. Schwerpunkte Kindergarten

3.1 Tagesablauf im Kindergarten

07:00 – 08:30 Uhr	Bringzeit und Freiarbeit
08:30 – 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:00 – 09:30 Uhr	Brotzeit
09:30 – 12:30 Uhr	Freiarbeit und Zeit für Angebote
11:00 – 12:15 Uhr	Gartenzeit
12:30 – 13:30 Uhr	Mittagessen
13:30 – 14:00 Uhr	Insel der Ruhe (Zeit zur Ruhe zu kommen)
14:00 – 16:00 Uhr	Freiarbeit und Abholzeiten

3.2 Übergang Kindergarten – Schule

Der Eintritt der Kinder in diese neue Lebensphase ist sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern oft mit Unsicherheit verbunden. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben und Übergänge dadurch gut meistern. Die Basiskompetenzen werden in der gesamten Gruppe gefördert. Dies geschieht über die ganze Kindergartenzeit hinweg.

Wir bereiten unsere Kindern vor durch:

- intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit mit Hilfe von wissenschaftlich fundierten Beobachtungsverfahren
- Quantitativ: SISMIK/SELDAK, PERIK; Qualitativ: Portfolio
 - gezielte Förderung der sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen. Dies geschieht durch Experimente, Klanggeschichten, Bewegungsspiel usw.
 - Hineinfinden in die Rolle als Vorschulkind, durch die Übernahme spezieller Aufgaben und Verantwortungen

- zelebrieren des Kindergartenabschlusses.

Wir begleiten unsere Eltern durch

- regelmäßige Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder,
- das Weiterempfehlen an entsprechende Stellen bei etwaigen Defiziten
- Das Unterstützen bei der Gestaltung des Abschiedes, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“.

Wir kooperieren mit der Schule durch

- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule
- Das Informieren die Schule über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte unseres Waldkindergartens.

4. Schwerpunkte Krippe

4.1 Tagesablauf in der Krippe

07:00 – 08:30 Uhr	Bringzeit und Freiarbeit
08:30 – 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:00 – 09:30 Uhr	Brotzeit
09:30 – 11:00 Uhr	Freiarbeit, Angebote oder Gartenzeit
11:00 – 11:30 Uhr	Mittagessen
11:30 – 14:00 Uhr	Schlafenszeit
14:00 – 16:00 Uhr	Freiarbeit und Abholzeiten

4.2 Eingewöhnung:

Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe im Kinderhaus findet in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt. Für das Kind bedeutet die Eingewöhnung in der Kinderkrippe einen großen Schritt, sich an eine neue Umgebung zu gewöhnen und eine Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Dabei wird auch die Hilfe sowie Unterstützung der Eltern benötigt.

Der Erstkontakt findet über das Aufnahmegespräch zwischen Pädagogen und Eltern statt. Hierbei stehen die Bedürfnisse und die Eingewöhnung des Kindes im Mittelpunkt.

In den ersten drei Tagen besuchen die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind für ca. 1- 2 Stunden die Einrichtung. Während der dreitägigen Grundphase beobachtet die/der PädagogIn und nimmt der Situation angemessenen ersten/kleinen Kontakt zum Kind auf.

Die Eltern verhalten sich in dieser Zeit möglichst passiv, schenken dem Kind jedoch bei Bedarf volle Aufmerksamkeit.

Der erste Trennungsversuch findet frühestens ab dem 4. Tag statt. Der Tag wird gemeinsam begonnen und nach Absprache zwischen Eltern und PädagogIn verabschieden sich die Eltern klar und eindeutig von ihrem Kind. Die Eltern verlassen für einige Minuten den Raum und bleiben in der Nähe, sodass die/der PädagogIn sie zeitnah zurück in den Raum holen kann. Die Reaktion des Kindes bei der ersten Trennung entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Das heißt:

Variante 1

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber schnell von der Erzieherin/ dem Erzieher trösten und beruhigen – das bedeutet, dass am 5. und am 6. Tag die Trennungszeit ausgedehnt werden kann. Der Elternteil bleibt aber in der Einrichtung.

Oder

Variante 2

Kind protestiert, weint und lässt sich von der/dem ErzieherIn auch nach einigen Minuten nicht trösten - das bedeutet, dass am 5. und 6. Tag die Stabilisierung der Beziehung zum/zur ErzieherIn ausgebaut wird und ein erneuter Trennungsversuch erst am 7. Tag stattfindet. Je nach Reaktion wird die Trennung ausgedehnt oder eine längere Eingewöhnungszeit eingeräumt.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich schnell von der/dem ErzieherIn trösten lässt und sich grundsätzlich in der Gruppe wohl und geborgen fühlt. Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar.

Da uns der Leitgedanke von Maria Montessori besonders wichtig ist, kann unsere Eingewöhnung individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt, vom Berliner Modell abweichen.

5. Pädagogische Grundlagen

5.1 Partizipation

Unsere Kinder sind im Kindergartenalltag aktive Mitgestalter und können an bestimmten Entscheidungen teilhaben. Ihre Wünsche, Ideen und Bedürfnisse werden gehört und ernstgenommen und, soweit es möglich ist, umgesetzt. Die Kinder lernen dabei auch, sich die Ansichten und Meinungen anderer anzuhören und zu respektieren. Partizipation im Kindergarten bereitet die Kinder für die Zukunft vor, indem sie lernen Verantwortung zu übernehmen, selbstständig zu denken und zu handeln.

- Die Kinder werden alters- und situationsentsprechend informiert
- Ihr Handlungsspielraum wird ihnen aufgezeigt
- Ihre Ideen, Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen werden gehört und miteinbezogen

Die Kinder lernen sich eine Meinung zu bilden und diese zu vertreten. Dabei legen wir sehr viel Wert auf eine gute Gesprächskultur (z.B. Wenn ein Kind uns was erzählen möchte, dann hören wir ihm zu - wir schätzen unser Gegenüber). Auch Abstimmungen und Mehrheitsentscheidungen gehören zur gelebten Demokratie.

5.2 Elternarbeit

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kinderhaus ist sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern und das pädagogische Personal von großer Bedeutung. Sie ist die Grundlage für die bestmögliche Betreuung und Förderung der Kinder und liegt uns sehr am Herzen. Der Kontakt und die Beziehung zu den Eltern ist geprägt von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung. Transparenz bedeutet für uns, dass wir die möglichen Fragen und Sorgen der Eltern ernst nehmen. Die Eltern sollen Einblick in unsere Arbeit und den neuen Lebensbereich ihrer Kindern bekommen. Möglichkeiten bieten sich hier bei der Begleitung in der Eingewöhnungsphase, oder aber gerne auch durch Hospitationen der Eltern, welche nach Absprache jederzeit möglich sind.

Weitere Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind wie folgt angedacht:

- Informationstafel
- Elternbriefe
- Internetseite

- Elternabende (Informations- und Kennenlernabende, themenzentrierte Elternabende, ggf. mit Referenten)
- Elterngespräche (Tür- und Angelgespräche zur täglichen Bring- und Abholzeit sind möglich, ausführliche Elterngespräche nach Bedarf, welche von den Eltern oder dem Erzieherteam initiiert werden können und dann genügend Zeit für ausführliche Gespräche bieten)
- Entwicklungsgespräche (Zeit und Raum für einen intensiveren Austausch)
- Gemeinsame Feste, Veranstaltungen und Ausflüge wie z. B. Erntedankfest, Advents- und Weihnachtsfeier, Sankt Martin etc. (diese können von Jahr zu Jahr variieren)
- Elternbeirat. Dieser wird zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt und setzt sich aus mindestens vier Elternteilen zusammen. Die Aufgabe des Elternbeirates ist das Bindeglied zwischen Einrichtungsleitung und PädagogInnen zu der Elternschaft. Bei wichtigen Veränderungen wird der Elternbeirat zu Rate gezogen.

5.3 Schutzauftrag

Das Kinderhaus kommt dem Schutzauftrag des Art. 9 a AV BayKiBiG sowie dem § 8 a SGB VIII nach. Der Schutzauftrag umfasst vor allem Fälle von körperlichen oder seelischen Misshandlungen, Missbrauch, Vernachlässigung oder anderen Gefährdungen. In Verdachtsfällen werden wir dem betroffenen Kind und seinem familiären Umfeld erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

Bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung werden wir unsere Beobachtungen schildern, Hilfsangebote machen, mit Wissen der Erziehungsberechtigten ggf. das Jugendamt informieren und uns schützend vor das Kind stellen. Hierbei wird das 6-Augenprinzip angewandt. Dies bedeutet, dass mehrere Fachkräfte die Situation einschätzen und erst dann weitere Schritte eingeleitet werden. Der Träger Zweckverband Jugendarbeit beschäftigt selbst eine insoweit erfahrene Fachkraft, welche jederzeit für eine anonyme Beratung hinzugezogen werden kann.

Ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis von allen MitarbeiternInnen wird bei Einstellung dem Träger vorgelegt. Es wird alle 5 Jahre erneuert.

Literatur:

Konzept Montessori Verein Arnbach Stand: 2012